

vestris supplicationibus inclinati, ne quis predictorum | huiusmodi sententias in fraudem privilegiorum apostolice sedis de cetero promulgare presumat, auctoritate presentium districtius in|hibemus, decernentes eas, si per presumptionem cuiuspiam taliter promulgari contigerit, irritas et inanes. Nulli ergo omnino homi|num liceat hanc paginam nostre inhibitionis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc | attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum. Dat. | Lugduni V non. martii pontificatus nostri anno sexto.

(B. D.)

## 147.

**Papst Innozenz (IV.) verfügt zugunsten des Abtes von Cîteaux und seiner Mitäbte, daß vom apostolischen Stuhl delegierte Richter die Zisterzienser-mönche nicht dazu zwingen dürfen, die Gründer ihrer Klöster, Fürsten und andere Adlige sowie Stadt-, Burg- und Dorfgemeinden, auf deren Gebiet oder in deren Nähe Zisterzienserklöster liegen, zu exkommunizieren oder deren Exkommunikation feierlich zu verkünden, es sei denn, ein besonderes Mandat des Papstes oder eines päpstlichen Legaten liegt hierzu vor.**

(1249) März 3, Lyon

Original: Dresden, SächsHStA, OU. 468 (A) — Provenienz: Altzelle, Zisterzienserkloster — Pergament: 32,4 cm breit, 28,3 cm hoch, Plica 2,2 cm — littera (cum serico) — Besieglung verloren (2 Schnitte in der Plica und im darunterliegenden Pergament).

Kuriale Vermerke:

*Recto*: oben, in der rechten Ecke: a  
auf der Plica, links: P R  
auf der Plica, in der Mitte: p(er)petua  
9<sup>1)</sup>

*Verso*: oben, in der linken Ecke: A  
oben, in der Mitte: p(er)petua  
9

147. 1) Die gleich an zwei Stellen dieser Urkunde befindliche Notiz p(er)petua | 9 könnte darauf hindeuten, daß der Prokuratorenvermerk noch vor der Mundierung auf das Pergament gesetzt wurde (vgl. dazu Herde, Beiträge, S. 133; Stelzer, Über Vermerke, S. 322; ders., Beiträge, S. 119 sowie Bischoff, Urkundenformate, S. 82, welcher Vermutungen dieser Art in Zweifel zieht). Offenbar hatte der Skriptor im vorliegenden Fall den auf der Rückseite des Stückes bereits angebrachten Vermerk übersehen; erst nach Anfertigung der Reinschrift, wohl zu dem Zeitpunkt, als er das Pergament wendete, um die Urkunde mit seinen Namensinitialen zu versehen, bemerkte er, daß sich der Prokuratorenvermerk nach Herstellung der Plica nicht auf der Rückseite des Schreibens, sondern auf dem Umbug befinden würde. Der Vermerk mußte also erneut, und zwar an richtiger Stelle (*verso*: oben, in der Mitte), gesetzt werden, wobei die Tilgung des ersten Vermerks unterblieben ist. Prokuratorenvermerke, die sich sowohl auf der Plica als auch auf der Rückseite eines Stückes befinden, sind nur in Ausnahmefällen überliefert, vgl. Largiadèr, PU Schweiz I, S. 201, Nr. 532; Barbiche II, S. 332 f., Nr. 1852 und S. 556, Anm. 1; Hilger, PU Österreich, S. 91 f., Nr. 150 und Taf. II sowie Schmidt, PU Baden-Württemberg I, S. 198, Nr. 438.